

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 1. Januar 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Einladung zum Abonnement.

Vor dem Jahreswechsel bitten wir die verehrlichen Leser des

Calwer Wochenblatts

im Interesse ununterbrochener und rechtzeitiger Lieferung des Blattes um recht baldige Erneuerung des Abonnements bei den Kgl. Postämtern und Postboten zu den bekannten Preisen.

Das Bemühen der Redaktion wird auch im nächsten Jahre darauf gerichtet sein, den Ansprüchen, welche die Gegenwart an den kleineren Zeitungsverlag stellt, so viel in ihren Kräften steht, nachzukommen. Ferner werden wir im nächsten Jahre durch Aufstellung von Correspondenten unsere Leser über alle Vorfälle im Bezirk unterrichten können, wozu wir bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen haben.

Die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung, betr. die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer in Calw.

Die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer in Calw ist auf

Mittwoch, den 23. Januar 1884

festgesetzt worden. Die Wahlhandlung findet öffentlich auf dem Rathhaus in Calw statt, sie beginnt Nachmittags 3 Uhr und wird Abends 5 Uhr geschlossen. Als Wahlvorsteher fungirt der unterzeichnete Oberamtmann, als Beisitzer sind

Kaufmann Christian Immanuel Kraushaar und
Fabrikant Emil Böpprich in Calw,
bezeichnet worden.

Auszutreten haben aus der Handels- und Gewerbekammer die Mitglieder:

Julius Stälin, Commerzienrath, in Calw,
Gustav Friedr. Wagner, Fabrikant in Calw, (inzwischen gestorben),
Carl Klemm, Kaufmann in Herrenberg,

Ferdinand Schmid, Fabrikant, in Neuenbürg,
Ernst Ludwig Wagner, Sägmühlbesitzer und Weinändler,
in Ernstmühl.

und das cooptirte Mitglied:

Gustav Wagner, jr., Fabrikant in Calw.

Die erstgenannten 5 Mitglieder sind durch Neuwahl zu ersetzen. Es sind somit im Ganzen 5 Mitglieder auf 6 Jahre zu wählen und können die Ausstretenden wieder gewählt werden.

Im Uebrigen wird unter Hinweis auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 4. Juli 1874 und der Min.-Verf. vom 12. Nov. 1874 (Reg.-Bl. S. 193 und 233) hervorgehoben, daß das Wahlrecht von den in der Wählerliste verzeichneten Wählern in Person durch verdeckte in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt wird, daß die Stimmzettel von weißem Papier sein müssen und mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein dürfen.

Den 31. Dezbr. 1883.

K. Oberamt.
Flarland.

Die Vagabondenfrage.

Das Vagabondenthum droht bei uns zu einer Art von Landplage werden zu wollen. Wenn eine derartige Erscheinung natürlich auch ihre bestimmten Ursachen hat und haben muß, so kommt es uns hier viel mehr

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Leidenschaftliche Herzen.

Roman von Karl Jastrow.

In einem der besuchtesten Kaffeehäuser der norddeutschen Metropole hatte sich an einem kalten Dezemberabende ein zahlreiches Herrenpersonal eingefunden. Es war dies nichts Ungewöhnliches, denn man unterhielt sich hier vortreflich. Der Wirth des Hauses, ein gereifter, vielseitig gebildeter Mann, war eine beliebte Persönlichkeit. Er verstand es, auf eine feine Manier für die Unterhaltung seiner Gäste zu sorgen. Zudem waren die Speisen und Getränke von vorzüglicher Qualität, und die Bedienung übertraf an Schnelligkeit und Promptheit viele andere Lokale dieser Gattung.

Von den Unterhaltungen, mit denen der freundliche Wirth seinen Gästen die Zeit zu verkürzen suchte, stand die Musik obenan. Allabendlich versammelte sich ein vortreflich geschultes Streichquartett auf der am äußersten Ende des Saales errichteten Tribüne, und die Piecen, welche zur Aufführung kamen, entsprachen in jeder Beziehung dem guten Geschmade der Zuhörer. Man hörte da weder jene faden Couplets im Polkatal, wie sie bei dem oberflächlichen Theile des großstädtischen Publikums seit langer Zeit zum beliebten Ohrenschmaus geworden sind, noch anderweite, auf die Nachorgane der Zuhörer spekulirende Terte; Sonaten und Quartette von Beethoven, Mozart und Haydn, Mendelssohn's Lieder ohne Worte und hin und wieder ein Lied von Schumann mit Feuer und Empfindung zur Begleitung des Piano vorgetragen, das waren die musikalischen Genüsse, welche den Besuchern des Kaffeehauses dasselbe zu einem angenehmen Aufenthalt machten.

Um so mehr mußte es den Gästen auffallen, daß an dem heutigen Abende die alten bewährten Konzerte ausfielen und durch fremde, zwar neue, aber gänzlich unbekannte Kräfte ersetzt wurden. Man gestand sich kopfschüttelnd, daß dadurch das Lokal einen seiner Hauptreize eingebüßt habe, und begriff den in dieser Hinsicht sonst so delikaten Wirth nicht. Warum mochte derselbe mit einem Male die Bänkelsängerei protegiren? Was konnte man von diesem alten, gebrechlichen Violinisten mit dem ergrauten Kopfe erwarten, der ernst und stolz wie ein Spanier, zwischen den beiden auch nicht mehr jugendlichen Frauengestalten vor seinem Pulte saß? Freilich spielte er die Geige mit vollendeter Fertigkeit. Die Festigkeit und Eleganz seines Vogenstriches, die Reinheit der Töne überraschte jeden Kenner, aber die beiden Damen, welche sein Spiel begleiteten, wessen sollte man sich zu ihnen versehen?

Da war zunächst die Harfnerin, die anscheinend ältere, welche in ihrer ganzen Erscheinung nichts darbot, was mehr als ein flüchtiges Interesse hätte in Anspruch nehmen können. Das glänzend schwarze Haar bedeckte in langen Scheiteln Schläfe und Ohren und ließ nur einen kleinen Theil ihrer Stirn sichtbar. Ihre Augenlider waren beständig gesenkt. So wenig während ihres Spieles, wie in den eintretenden Pausen hob sie den Blick, um das Publikum zu mustern. Ihr Gesicht hatte eine bleiche Färbung, die Lippen waren fest aufeinandergepreßt, was ihrem Munde einen bitteren Ausdruck gab, ihren Zügen etwas eigenthümlich Starres verlieh. Man hätte sie für ein Marmorbild halten können, wenn nicht die Beweglichkeit der feinen, zarten Finger, die maschinenmäßig, aber zauberhaft schnell in dem Saitengewebe arbeiteten, dem widersprochen hätte.

Ihre Gefährtin, welche um einige Jahre jünger erschien, stellte in jeder

Wegen des Neujahresfestes fällt die Donnerstagsnummer aus.

auf die Wirkungen als auf die Ursachen dieses Uebelstandes an. Jedenfalls thut man sehr Unrecht daran, die Auswüchse, unter denen wir jetzt zu leiden haben, als Folgen der letzten großen Kriege hinzustellen und eine schiefe Parallele zu ziehen zwischen den wirtschaftlichen Zuständen nach dem dreißigjährigen Kriege und den socialen Verhältnissen unserer Zeit.

Die Hauptfrage für uns ist nur, wie wir das Uebel an seiner Wurzel erfassen und eine möglichst nachhaltige Heilung desselben erzielen. Das einzige Mittel hierzu ist die Arbeit, ein strenge, unerschütterliche Gewöhnung des Vagabonden an eine geregelte Thätigkeit. Nun tritt zunächst die Frage an uns heran, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Verpflegung der Vaganten von Arbeitsleistung ihrerseits abhängig zu machen. Principiell wird diese Frage wohl bejaht werden müssen. Da aber das Vagabondenthum hauptsächlich eine Plage für das platte Land ist, so muß wohl gefragt werden, welche Art von Beschäftigung kann namentlich auf dem Lande verlangt und gewährt werden, und welcher nachhaltige Erfolg kann durch dieselbe erzielt werden? Es ist eine sehr heikle Sache mit der Arbeitslosigkeit in kleineren Städten und Dörfern, dieselbe ist, da sie doch nicht in nutzlose Spielerei oder in unwürdige Quälerei ausarten darf, theils sehr beschränkt, theils garnicht vorhanden. Das Einzige aber, was wir mit der strengen Anhaltung zur Arbeit bezwecken wollen, ist doch nur das, daß der „Stromer“ der menschlichen Gesellschaft wiedergegeben und ein brauchbares Mitglied derselben werde. Ob aber die Beschäftigung mit Straßenreinigen, Steinklopfen, Holzspalten u. s. w. geeignet ist, wieder einen anhaltenden Arbeitstrieb bei Handwerkern aller Art zu erwecken, dürfte mehr als zweifelhaft sein. Vor Allem wird es nöthig sein, daß womöglich im ganzen deutschen Reich eine gleichmäßige, obligatorische Behandlung arbeitscheuer Individuen eingeführt würde. Denn, werden derartige Leute in einzelnen Staaten oder Bezirken mit größerer oder geringerer Strenge behandelt, so ist die natürliche Folge davon, daß das Uebel nicht geheilt, sondern nur in ein anderes Bett geleitet wird — die Vaganten werden den einen Bezirk meiden, um den andern desto mehr zu überschwemmen und auszubenten.

Um wirklich Abhilfe zu schaffen, müssen die beiden ganz verschiedenen Kategorien der sogenannten Stromer streng geschieden werden, nämlich die, welche nicht arbeiten können — sei es aus Mangel an Arbeitsgelegenheit, sei es aus persönlicher Unfähigkeit —, und die, welche nicht arbeiten wollen. Nur für die erstere Klasse kann sowohl von Seiten des Staates, vielleicht durch Arbeiterkolonien u. s. als auch durch Privatwohlthätigkeit gesorgt werden. Gegen letztere kann und muß endlich mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgegangen werden, denn sie sind der Krebsknoten der Gesellschaft und haben kein Recht, weder auf die staatliche noch auf die freiwillige Armenpflege. Um diese notwendige und durchaus erforderliche Trennung fest und von Grund aus durchzuführen zu können, erscheint es geboten, die gesetzlichen Bestimmungen über die Legitimationspapiere, soweit sie bereits bestehen, auf das Energischste zu handhaben, und wo dieselben nicht genügen, sie schleunigst zu ergänzen.

Wir halten es für eine dringende Aufgabe der deutschen Regierungen, endlich gemeinschaftlich die nöthigen Schritte zu thun gegen das immer mehr Ueberhand nehmende Vagabondenthum. Im ganzen Reich müßten dieselben mit der gehörigen Energie und Consequenz durchgeführt werden, und keinen Falls sollte man so lange warten, bis das Uebel vielleicht Dimensionen angenommen hat, die schließlich jeder Autorität spotten.

Politische Nachrichten. Deutsches Reich.

Die Ruhe der Feiertage, denn als solche ist wohl die ganze Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr aufzufassen, ist durch irgend welche aufregende Ereignisse nicht gestört worden. Friede herrscht überall und die Tagesblätter können sich behalbs mit harmlosen Betrachtungen der allgemeinen politischen Lage beschäftigen. Das Resultat aller dieser Untersuchungen läßt sich dahin ziehen, daß im europäischen Konzert augenblicklich volle Harmonie herrscht und ernste Verwickelungen nicht zu befürchten sind.

Die reichsgesetzliche Regelung des gesamten Versicherungswesens liegt bekanntlich schon seit längerer Zeit im

Plane der Regierung, und es hat längerer Zeit bedurft, ehe an die Lösung dieser Aufgabe herangetreten werden konnte. Wie jetzt mit Bestimmtheit verlautet, sind die diesbezüglichen Arbeiten schon seit längerer Zeit im Reichsamt des Innern abgeschlossen und betreffen dieselben nicht nur eine Revision der bisherigen Gesetzgebung, sondern bestehen in einem vollständig neu ausgearbeiteten Gesetz-Entwurf, welcher das gesammte Gebiet des Versicherungswesens behandelt, also die Lebens-, Feuer-, Hagel-, Vieh- und Transportversicherung. Ob der Reichstag sich in seiner bevorstehenden Session mit dieser Angelegenheit zu befassen haben wird, ist indessen noch fraglich, da der Gesetzentwurf jedenfalls noch verschiedene Stadien zu durchlaufen haben dürfte, ehe er an den Bundesrath gebracht werden kann.

In den Grundzügen über die Berechnung der bei der Pensionirung in Betracht kommenden Dienstzeit der Beamten ist bestimmt, daß die Theilnahme der Letzteren an Gefechten in den Feldzügen der Jahre 1848, 1849, 1850 in Schleswig-Holstein als erfolgt zu betrachten ist, wenn sie zum Verbands der Truppen gehört, und sich in deren Gefolge ihrer Berufspflicht gemäß während des Gefechts thätig befunden haben. Wie der Finanzminister erläutert hat, sind unter den zuletzt erwähnten Beamten solche Personen zu verstehen, welche im Gegensatz zu „Offizieren und Mannschaften“ in der Eigenschaft als „Militär oder sonstige Beamte“ die bezüglichen Feldzüge mitgemacht haben. Bei Pensionirungen zählen die Kriegsjahre doppelt.

Frankreich.

Ob der Conflict zwischen Frankreich und dem Reiche der Mitte beigelegt werde oder ob er zum Kriege führen wird, ist noch nicht entschieden. Man hatte vielfach behauptet, daß England die Vermittlerrolle übernehmen und die streitenden Mächte veröhnen würde. Alle englischen Blätter jedoch versichern, daß ein Vertrag zwischen England und China in das Reich der Fabel gehöre. Die französischen Blätter dagegen regen durch ihren fortwährenden Ton immer mehr zum Kriege an. Die „Republique Française“ sagt, nachdem die Anwesenheit chinesischer Truppen in Sontay einmal constatirt sei, habe Frankreich das unbestreitbare Recht, von China eine Geldentschädigung zu fordern. Wenn man sich zu zahlen weigere, würde Frankreich nur die schwierige Wahl haben, sich ohne Kriegserklärung eines Pfandes zur späteren Zahlungsleistung zu versichern.

Tages-Neuigkeiten.

W. C. Stuttgart, 28. Dezbr. Einer der beiden bei dem Raubmordattentat in der Kronprinzenstraße schwer Verwundeten, der Bankier Jos. Heilbronner ist so weit in der Heilung vorangeschritten, daß er schon vor einigen Tagen den Katharinenhospital verlassen und nach Hause zurückkehren konnte. Sein seit dem Attentat geschlossenes Geschäft hat er noch nicht wieder eröffnet. Mit seinem Leidensgefährten Dettinger sieht es trotz aller Mühe, die man sich ärztlicher Seits gegeben, noch immer nicht so weit, daß er als außer Lebensgefahr befindlich betrachtet werden kann. Es kann überhaupt als ein halbes Wunder gelten, daß er bei der überaus schweren Verwundung so lange am Leben erhalten werden konnte. — Mit der Untersuchung des schauderhaften Verbrechens sind insofern noch keine großen Fortschritte möglich gewesen, als die drei noch auf freiem Fuße befindlichen Mitschuldigen des einzigen Verhafteten noch nicht aufzufinden waren.

Vorstadt Berg, 28. Dez. Am Abend des Stephansfeiertags fand in unserer festlich beleuchteten Kirche unter allseitiger Theilnehmung der Gemeinde die Christbescherung für die 240 Kinder der hiesigen, unter dem hohen Protektorate Ihrer Majestät der Königin stehenden Anstalt in erhebender Weise statt. Auch diesmal hat Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin Werra in Begleitung der Hofdame, Freiin von Röder, uns die Ehre Ihrer persönlichen Theilnahme und Mitwirkung bei der Festfeier erwiesen.

Eßlingen, 28. Dezbr. Wilhelm Morlok hat seine Entlassung aus der Haft dazu benützt, sich aus dem Staube zu machen. Ein Bruder von ihm hat sich schon vor drei Wochen von hier entfernt. Beide haben Frau und Kinder in großer Noth zurückgelassen.

— In Göschenen, der bekannten Gotthardstation, sind zwei schweiz-

Beziehung das Gegentheil der eben beschriebenen Persönlichkeit dar. Während die Letztere nicht das Geringste that, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen, schien sie alles hervorgesucht zu haben, was ihr Reize in das bestmögliche Licht stellen konnte. Das glänzende blonde Haar war zu einem Kranz üppiger Flechten geschlungen, die von einer silbernen Spange zusammengehalten wurden. Ihre Züge waren regelmäßig und hätten allen Anforderungen klassischer Schönheit entsprochen, wenn nicht ein Ausdruck von Koketterie und Härte sich darin kundgegeben hätte, der eine aufrichtige Bewunderung ausschloß. Zudem erschien auch die feine Röthe ihrer Wangen zu wenig natürlich und stand in zu auffallendem Gegensatz mit den ein wenig matten umrandeten Augen, als daß man es für ein Zeichen vollkommener Jugendfrische hätte nehmen können.

Sehr häufig ließ sie ihre Blicke durch den Zuhörerraum schweifen; es war, als wollte sie ergründen, ob die geringe Theilnahme des Publikums ihr oder einem ihrer Gefährten gelte. Sie spielte die zweite Violine, und die Art ihres Bogenstrichs ließ auf eine gewisse Routine schließen. Dies in Verbindung mit einem feinen Gehör mochte die Ursache sein, daß sie die Afforde ziemlich rein hervorbrachte. Nichtsdestoweniger lag in ihrer Haltung, insbesondere in der Weise, wie sie den Bogen handhabte, viel Kokettes. Man sah es, sie wollte grazids erscheinen, und dieser Zwang machte sie für den freisinnigen Beobachter zu einem Zerrbilde.

Obwohl das Zusammenspiel der drei Personen ein recht wirksames genannt werden mußte, schenken die Gäste der Musik doch nur eine höchst oberflächliche Aufmerksamkeit. Man lachte, trank, rauchte und unterhielt sich so laut, als sei von einem künstlerischen Genus gar keine Rede.

Allein auf die schöne Violinistin war man'ser Blick gerichtet, und wenn

sie mit dem Notenblatt herumging, um das Honorar für die Vorträge einzukassieren, wurde ihr manches Lächeln, manches freundliches Schmeichelwort zu Theil, welche Guldigungen sie jedoch, wenn auch nicht gerade unfreundlich doch mit einer gewissen Zurückhaltung aufnahm. Nur dann, wenn die Spende besonders reichlich ausgefallen war, verkündete ein reizendes Lächeln dem Geber, daß die Schöne ein dankbares Herz habe für Aufmerksamkeiten, welche in klingendem Silber geworden.

Es fehlte aber auch keineswegs an Leuten, welche in vollem Mißmuth über die veränderten Verhältnisse jede, auch die kleinste Anerkennung hartnäckig verweigerten. Zu diesen gehörte offenbar auch jener junge, blondgelockte Mann mit dem weichen, ein wenig träumerischen Gesichtsausdruck, welcher an einem vereinzelter Tisch in einer Ecke des Saales Platz genommen hatte und mit verdrießlichem Blick, in welchem sich außerdem ein leiser Zug von Verachtung zu erkennen gab, die drei musizirenden Personen betrachtete. Er verfehlte auch nicht, seinen Gefühlen thätlichen Ausdruck zu geben, denn als nach beendigtem Vortrage die blonde Virtuosa mit dem Notenblatt in der Hand ihren Umzug hielt und sich dabei auch seinem Tisch näherte, warf er ihr zwar ein Geldstück zu, er that dies jedoch mit einem so verächtlichen Zuge um den Mund und in so schroffer, hochmüthiger Weise, daß jählings eine dunkle Röthe in die Wangen des Mädchens schoß und dasselbe, wie vom Blitze getroffen, stehen blieb. Nur einen Augenblick sah sie den Geber mit einem trotigen, herausfordernden Blick an. Ihre Lippen bebten, als wolle sie etwas erwidern; dann aber wandte sie sich rasch und verschwand zwischen den laut schwazenden Gruppen der Gäste.

Fortsetzung folgt.

Eisenbahn-... einen Unfall... schließen in ein... es sei, daß d... war. Als an... man nach u... Göschenen kei... hardbahnDirek... Weisung ert... Altdorf teleco... um 8 Uhr... jedenfalls ni... immer noch

— W

Amtliche

2. 2

De

Beka

Im

2

Ja

gegen den

geborenen,

Friedrich

wegen Beleid

hat das Rdn

Calw in der

1883, an u

haben:

- 1) Amtsr
- 2) Vorste
- 3) Emil
- 4) Eugen
- 5) Gerichte

für Recht erk

klage wegen

leidigung dur

von §. 185

Gefängniß

verurtheilt u

des Verfahre

verpflichtet se

Gleichzeiti

der verfügen

dem Antrage

Postamtsdien

früher wohnh

mehr wohnha

durch das G

die Ludwigs

blatt für de

bekannt zu m

Vorstehen

obiger Anordn

vom Verurthe

gelegte Verur

Straffamme

Tübingen vo

als unbegründ

veröffentlicht.

Gerichtschreib

Neu

Klei

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1



an die Übung mit Bestimmtheit Zeit im Reichs- ar eine Revision händig neu aus- Gebiet des Feuer-, Hagel-, in seiner bevor- ist indessen hene Stadien zu t werden kann. er bei der enstzeit der an Gesechten ig - Holstein als en gehört, und a Gesechts that- hat sind unter welche im halt als „Mili- cht haben. Bei ch und dem e führen wird, daß England die rribnen würde. wischen England hen Blätter da- zum Kriege an- heit chinesischer s unbestreitbare n man sich zu haben, sich ohne g zu versichern.

bei dem Raub- der Bankier Jos. t, daß er schon ch Hause zurück- ft hat er noch nger steht es immer nicht so rden kann. Es ei der überaus konnte. — Mit fern noch keine freiem Fuße be- ephansfertags theiligung der gen, unter dem n Anstalt in er- ehobelt die Frau Köder, uns die der Festfeier er- eine Entlas- zu machen. Ein entfernt. Beide nd zwei Schweiz.

ie Vorträge ein- Schmeichelwort ade unfreundlich ann, wenn die reizendes Lächeln aufmerksamkeit, in vollem Miß- ste Anerkennung der junge, blond- Gesichtsausdrücke, Saales Platz ge- sch außerdem ein irenden Personen hen Ausdruck zu tuosin mit dem uch seinem Tisch jedoch mit einem hmüthiger Weise, hens schoß und n Augenblick sah n. Ihre Lippen ie sich rasch und te.

Eisenbahn-Ingenieure, welche im Hotel Göschenen übernachteten, von einem Unfall betroffen worden. Die Ingenieure Bachtle und Mayer schliefen in einem Zimmer, aus dessen Ofen Kohlenoxig in das Zimmer drang, es sei, daß der Ofen Risse hatte oder die Klappe geschlossen oder zugefallen war. Als am Morgen die beiden Herren sich nicht zeigten und rührten, sah man nach und fand dieselben dem Tode nahe in ihren Betten. Da in Göschenen kein Arzt ist, telegraphirte man nach Andernach und an die Gotthardbahndirektion nach Luzern, welche dem Bahnarzt in Altdorf sofort die Beifung erteilte, sich mit einem Extrazug nach Göschenen zu begeben. Aus Altdorf telegraphirte man der N. Zürch. Z. vom 28. Dez.: „Gestern Abend um 8 Uhr war der Zustand des Obergeringieurs Meyer bedeutend besser, jedenfalls nicht mehr unmittelbar gefährlich; Obergeringieur Bachtle aber ist immer noch nicht zum Bewußtsein gelangt.“

Vermischtes.

— Wenn man Brillanten besitzt. Der „Newyork Herald“

erzählt Folgendes: „Frau Patti hat über's Meer um eine Million Schmutz mitgenommen und dieser Besitz verbittert im wahren Sinne des Wortes ihr Leben. Wenn die Primadonna irgendwo hinfährt, wagt sie keinen Schmutz anzulegen, weil sie besorgt, der Kutscher könne sie in einer abgelegenen Straße berauben. So oft sie die „Traviata“ singt, in welcher Rolle sie ihre berühmtes Brillantenkollier anlegt, trägt Herr Nicolini es um 2 Uhr Mittags auf die Polizei. Von hier bringen es, sobald die Vorstellung beginnt, vier Polizisten ins Theater, welche hinter den Koulissen warten, bis die Primadonna den Schmutz angelegt, während der ganzen Zeit ihre Person bewachen und sobald der Vorhang gefallen, die Juwelen wieder auf die Polizei bringen, von wo sie dann am anderen Tage zurück in das „Hotel Continental“ kommen. Die Keuschlichkeit der Diva grenzt beinahe an Verfolgungswahn. So schrie sie vor Kurzem mit gellender Stimme um Hilfe, weil ein armer Friseurgehilfe mit seiner Brennwehre ihren Hals berührte und sie das Messer eines Raubmörders zu soliren vermeinte.“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Bekanntmachung. Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den am 18. Dezember 1846 geborenen, verheiratheten Schreiner Friedrich Zell von Ludwigsburg wegen Beleidigung durch die Presse, hat das königliche Schöffengericht zu Calw in der Sitzung vom 31. Oktbr. 1883, an welcher Theil genommen haben:

- 1) Amtsrichter Dedinger, als Vorsitzender,
- 2) Emil Jahn, Fabrikant in Calw,
- 3) Eugen Staelin, Fabrikant daselbst, als Schöffen,
- 4) Amtsanwalt Kommel, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
- 5) Gerichtsschreiber Weber, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt, es solle der Angeklagte wegen eines Vergehens der Beleidigung durch die Presse im Sinne von §. 185 des Str. G. B. zu der **Gefängnißstrafe von 3 Wochen** verurtheilt und zum Ersatz der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs verpflichtet sein.

Gleichzeitig wird angeordnet, daß der verfügende Theil dieses Urtheils dem Antrage der Beleidigten, der Postamtsdieners W. Louise Seyfer, früher wohnhaft in Ludwigsburg, nunmehr wohnhaft in Calw, entsprechend durch das Calwer Wochenblatt und die Ludwigsburger Zeitung (Amtsblatt für den Bezirk Ludwigsburg) bekannt zu machen ist.

Der Vorsitzende, Dedinger.

Vorstehendes Urtheil wird hiemit obiger Anordnung gemäß, nachdem die vom Verurtheilten gegen dasselbe eingelegte Berufung durch Urtheil der Strafkammer des R. Landgerichts Tübingen vom 18. Dezember 1883 als unbegründet verworfen worden ist, veröffentlicht.

Weber, Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

Kleinnutzholz-Verkauf.

Dienstag, den 8. Januar, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Herrrenalb aus dem Staatswald Rennbrunnen, unterer Ecklopf,

unterer Döbelberg, hinterer Röhrach und vordere Herlingshalde: Gerüst und Werkstangen: 270 St. I. Cl., 1010 St. II. Cl., 1525 St. III. Cl., 70 St. IV. Cl.; Kopfenstangen: 2425 St. I. Cl., 4695 St. II. Cl., 3475 St. III. Cl., 435 St. IV. Cl., 5610 St. V. Cl., Baumstämme und Floßwieden 13255 St., Bohnensteden 9960 Stüd.

Auß- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 8. Januar, Vormittags 10 Uhr, aus Wasserteich, Jägerwiese, Mittelwald: 50 Stüd kleines Lang- und Sägeholz mit zus. 10 Fm. (in der Hande), 33 Nm. Nadelholz-Scheiter, geschägt in 4 1/2 bis 7 m. lang und bis 30 cm. starken Stüden (Nutzholz), 7 Nm. Eichen-Spälter, 10 Nm. Eichen, 11 Nm. Buchen, 135 Nm. Nadelholz-Scheiter und Prügel, 220 St. eich., 13900 St. buch., 4007 Nadelholz-Wellen nebst Schlagraum, geschägt zu 1200 Wellen. Zusammenkunft bei der Saatschulhütt im Weiler.

Altburg, Gerichtsbezirk Calw. Gläubiger-Auseuf.

Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen Jacob Schnierle, Ipfers in Altburg, sind binnen 8 Tagen bei der Theilungsbehörde anzumelden bei Gefahr der Nichtberücksichtigung. Den 29. Dez. 1883. Ramens der Theilungsbehörde. Amtsnotar Dipper.

Calw. Nachdem der neu bestellte **Krankenhaus- und Stadtarmenwundarzt und Leichenschauer Hr. Wilh. Krayl** seine Stelle angetreten hat, so wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Bemerkens, daß in Todesfällen demselben alsbald die vorgeschriebene Anzeige zu machen ist. Am 31. Dez. 1883. Stadtschultheißenamt. Schuldt.

Verloren.

Am letzten Samstag ging auf dem Fahrweg zwischen Verneck und Martinsmoos eine neue **Reisedecke** von Plüsch, außen schwarz, innen bunt getigert, verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung hier abgeben. Altenstaig, 30. Dez. 1883. Stadtschultheißenamt.

Lang- & Sägeholz-Verkauf.

Dienstag, den 8. Januar, Vormittags 10 Uhr, werden im Stadtwald Hagenich verkauft: Langholz I. Cl. 13 St., II. Cl. 37 St., III. Cl. 35 St., IV. Cl. 15 St. mit zusammen 159,86 Fm. Sägeholz 21 Stüd mit 23 Fm. Zusammenkunft im Schlag, Stadtpflege.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Verhandlungen des R. Amtsgerichts werden im Jahr 1884 für Civilrechts-Sachen regelmäßig am **Donnerstag** und **Freitag**, diejenigen des Schöffengerichts in Strafsachen regelmäßig am **Mittwoch** im oberen Rathhaussaal vorgenommen werden. Ebenfalls werden auch die Gläubiger-Versammlungen in Concursachen stattfinden. Der Amtstag (Gerichtstag) wird je **Samstag** im Amtsgerichts-Gebäude abgehalten. Den 21. Dezbr. 1883. R. Amtsgericht. Oberamtsrichter Berrenon.

Privatanzeigen.

Calw. Sonntag, den 5. Jan., Morgens 7 1/4 Uhr, **kath. Gottesdienst.**

Todesanzeige.

Den vielen Freunden und Bekannten in Stadt und Land unseres lieben guten Vaters und Meters **C. W. Heiler, Kaufmanns,** machen wir hiemit die traurige Anzeige, daß es dem lieben Gott gefallen hat, denselben im Alter von 58 Jahren gestern früh 4 Uhr von seinem langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen. Beerdigung am Neujahrsfest Nachmittags 3 Uhr. Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen die tieftrauernde Gattin **Sophie Heiler, geb. Fecht,** mit ihren Kindern. Calw, 31. Dezember 1883.

Dankagung.

Allen denen, welche unsern Vater, Bruder und Schwager **Chr. Waidelich** zu Grabe geleitet haben, insbesondere den Herren Ehrentägern sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Calwer Piederkranz.

Mittwoch, den 2. Jan., Abends 8 Uhr, **Monatsversammlung** bei Herrn Jul. Dreiß. **Zugleich Abstimmung.** Der Vorstand.

Ausverkauf!

auf Carton gedruckt, ist vorrätzig in der Druckerei d. Bl. Am Neujahrsabend sind **Berliner Pfannen-Ruchen** zu haben bei **Heinrich Schnaufer, Conditior b. Röfle.**

Vom 7. Januar an ertheilen wieder Unterricht im **Weiß-Nähen** Geschwister **Widmann.**

Am Neujahr halte ich **Mezelsuppe** und lade hiezu höflich ein **G. Wader zum Teinachtal.**

Kranken,

welche an **Wasser-, Lungen- und Schwinducht, Urinbeschwerden, Nagenkrebs, Blutiturz, Blutflüssen, Schlaganfällen** und anderen Krankheiten, **Brüche und Brechrühr** der Kinder etc., leiden, wird **Auskunft** ertheilt von **Christoph Keller, in der hiesigen Biegelei.** Frisch eingetroffene **Schellfische,** das Pfund zu 40 S., empfiehlt **C. Luom zum Waldhorn.** **Milch** ist zu haben bei **G. Pfeiderer.**



Calw.

Der Unterzeichnete wohnt bei Herrn Carl Kaiser zur Arone, hier, und beehrt sich hiemit seine Dienste für Stadt und Land anzubieten.

Wilh. Kraysl,

Wundarzt und Geburtshelfer.

Den 31. Dezember 1883.

Ausgabe **224,000**

Die Gartenlaube

beginnt
soeben mit frischen Kräften
einen neuen Jahrgang,
für welchen seitens der neuen Verleger
außerordentliche Anstrengungen gemacht wurden.
Der Eintritt ins Abonnement
ist deshalb jetzt besonders zu empfehlen.
Der ungewöhnlich billige Preis bleibt derselbe.
Auf Mehrerlei zu beziehen: entweder in Wochen-Nummern à M. 1. 60.
für das Quartal, oder in 14 Heften à 50 Pf., oder 26 Heften à 30 Pf.

Zu beziehen durch **E. Georgii's** Buchhandlung.

Um Irrungen zu vermeiden,

zeige an, daß ich mein Kleidergeschäft wie früher fortbetreibe, dasselbe besteht in Ueberziehern, ganzen Wulst-Anzügen, Sonntags- und Arbeits-hosen in allen Größen, weißen & farb. Hemden, Blousen, einer Partie Straßburger Schäfer-, Metzger- und Fuhrmannshemden zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Friedrich Keller, Kleiderhandlung.

! Glaswaaren!

Wirthschaftsgläser, nach der neuen Vorschrift in 1/4, 1/2, 1/3, 1 Liter, sind in großer Auswahl vorrätig.
Um meine Abnehmer vor Schaden zu bewahren bin ich gerne bereit ihre in Benützung stehenden Gläser etc. durchzugehen und mit der neuen Bezeichnung zu versehen. Gleichzeitig bringe ich mein großes Lager in allen Sorten Glas, Steingut, Porzellan, Steingefäß, lackierte Blechwaaren etc. etc. in empfehlende Erinnerung und gebe trotz billiger gestellter Preise bei Baarzahlung 5 Pf. per Mark zurück.

J. F. Oesterlen.

10 Preis-Medallien und Ehren-Diplome.
Die Firma **Ed. Loeslund** in Stuttgart empfiehlt ihre Specialitäten:

Loeslund's Malz-Extracte.

Malz-Extract, reines, gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, Keuchhusten, Brustleiden.
Ist jetzt auch in 1/2 Flaschen zu haben à 60 S.

Eisen-Malz-Extract, gegen Bleichsucht, Blutarmuth, auch bei Kindern zu empfehlen.

Kalk-Malz-Extract, für knochenschwache scrophulöse Kinder u. spec. f. Lungenleidende.

Chinin-Malz-Extract, als diät. Kräftigungsmittel für Frauen u. Reconvalescenten.

Leberthran-Malz-Extract, sehr beliebte u. leicht verdauliche Mischung.

Loeslund's Malz-Extract-Bonbons
Preis 20 u. 40 S., die wirksamsten u. angenehmsten Hustenbonbons.
In allen Apotheken leicht zu haben. Prospecte gratis.

CARNE-PURA

Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft haltbar.
Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.

Amliche und thierärztliche Controle der Fabriken in Buenos Aires und Berlin.

Patentfleischpulver (Carne Pura) 1/10 Kilo: 45 S. gibt 10 bis 12 Tassen Bouillon.

Patentfleischgemüse (Erbsen, Bohnen, 1 Patrone Linsen, Brot) à 125 gr.: 25 S. gibt in kürzester Zeit 6 Teller Speise.

Carne Pura-Biscuits, Cacao, Chocolate, vor allem für Kinder, Reconvalescenten, Reisenden etc. von den bedeutendsten Ärzten empfohlen und angewendet.

Niederlage in Calw:

Albert Haager, Conditior.

Feuerwehr.

Kamerad Geiser ist gestorben und wird am Neujahr, Nachmittags 3 Uhr beerdigt. Die **II. Compagnie**, deren Obmann er 20 Jahre lang war, hat auszurücken und die andern Compagnien werden zu zahlreichem Anschluß eingeladen.
Das Commando.
E. Georgii.

Vorzüglichstes

Pulver, Pulversteine,

sowie

Pulvermilde

in Blechboxen à 10 S., für Metall, Gold und Silber, empfiehlt
Carl Sakmann,
Marktplatz.

Calw.

Eine neue Sendung sehr schöner geb. Buchst.

Waldsägen,

verschiedener Größe und zu billigen Preisen empfiehlt

Friedr. Müller
am Markt.

Es wird von einer alleinstehenden Frau eine kleine

Wohnung

von 2-3 Zimmern, womöglich auf Lichtmeß, gesucht. Näheres durch das Compt. d. Bl.

Weil der Stadt.

2 bis 4000 Mk.

werden gegen gute Pfandsicherheit auszuleihen oder gegen gute Zieler umzusetzen gesucht von
Oscar Schüb.

500 Mark.

können sogleich und 700 M. bis Lichtmeß gegen zweifache Sicherheit ausgeliehen werden.

Zu erfr. bei der Redaktion.

Reubulach.

Leder- und Buffett,

Vaseline Marke Büffelhart empfiehlt zu billigsten Preisen
H. Weber.

Bisitenarten

werden schön und billig angefertigt in der Druckerei d. Bl.

2 Bekannte.

Calw. Fruchtpreise am 29. Dezember 1883.

Getreidegattung.	Vergl. Maß.	Neue Maße.	Gesamter Betrag.	Höchst. Preis.	Zw. Preis.	Niedr. Preis.	Verkaufssumme.	Vergl. den vor. Durchschn. preis	
								M. S.	M. S.
Wagen	40	—	40	—	—	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel alter	55	—	55	5	50	—	6 70	—	32
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	61	61	61	—	—	5 57	—	80
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reggen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	65	61	126	66	60	—	—	—	—

Stadtschultheißenamt.

Druck und Verlag der H. Deichläger'schen Buchdruckerei. Recligt von Paul Wolff, Calw.

Ersteht D... Die Einrück... spaltige Zeile o...

werden no... Postboten... freundlichst... Die

Die R... im Jahre 18... 15. Januar... der Rekrutir... Sowie... vorrätig für... larien von d... zogen werden... Den 3...

Die E... in § 45 B... nützung des... aus dem S... Todesfällen... welche das... d. M., unter... Den 3...

Der... nachdem er... standen, ha... geschneit u... So... doch nicht... Tischte näh... er vort ein... scheint her... mit der... Vulkan h... „J... indem er... zurechtgest... der uns b... die bereit... nicht mehr... „K... das Wort... ungarischer

